

Meinungsaustausch der Mitglieder

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **2 (1945)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meinungsaustausch der Mitglieder

Als alter Bibliophile möchte ich dem Vorstand zu der vornehmen künstlerischen Ausstattung der «Stultifera Navis» herzlich gratulieren. In unserer trostlosen Gegenwart, die uns zu erschütterten Zeugen des Untergangs der europäischen Kulturgemeinschaft macht, ist diese Zeitschrift eine rettende Tat; und ein Lichtblick ist, daß es irgendwo in Europa noch ein Plätzchen gibt, wohin sich Humanität und künstlerischer Sinn retten konnten.

Dr. A. W.

Ich würde, vor die von dem Einsender H. B.-L. angedeutete Frage gestellt, nicht zögern, mich für das Buch, das schöne Buch, zu entscheiden, zu dem ich mich mehr hingezogen fühle als zu einer Zeitschrift, auch wenn sie, wie die unsrige, gediegen ausgestattet ist. Andererseits scheint mir ein Mitteilungsblatt für die Pflege des Zusammenhanges der Mitglieder allerdings kaum entbehrlich. Vielleicht ließe es sich aber wesentlich vereinfachen, so daß die Einnahmen in der Hauptsache doch dem Buche zugute kämen.

Dr. A. P.

Gestern überbrachte mir der Postbote die mit Ungeduld erwartete Nr. 1/2 1945 der «Stultifera Navis», und ich beeile mich, Ihnen für die mühevollen und glänzenden Betreuung dieses neuen Heftes meinen herzlichen Beifall auszusprechen. Es ist bezüglich Auswahl der abgedruckten Aufsätze, der Illustration und dem Druck vorbildlich ausgefallen. Ich bin ganz und gar nicht der Meinung des Herrn H. B.-L., der zugunsten der Jahresgabe lieber auf diese bibliophile Zeitschrift verzichten möchte. Falls ihr Erscheinen aus finanziellen Gründen verunmöglicht werden sollte, möchte ich empfehlen, um die Fortsetzung zu ermöglichen, nur alle zwei Jahre eine Jahresgabe zur Verteilung zu bringen, wenigstens solange bis die Mitgliederzahl beides gestattet. Ich bin überzeugt, daß die «Stultifera Navis» dereinst sehr gesucht werden wird. Sie erfüllt eine nicht nur für die Schweiz, sondern für das gesamte deutsche Kulturgebiet hochbedeutende Aufgabe und spiegelt in vorbildlicher Weise den gegenwärtigen kulturellen Hochstand der schweizerischen Buchkunst, der Buchillustration und des Sammlerwesens alter und moderner Bücher wider. Auch bietet sie manche Anregung und Belehrung und leistet ferner wissenschaftlich ihren Teil, abgesehen von dem willkommenen Sprachrohr und Verbindungsorgan zwischen den Mitgliedern.

P. L.-v. E.

Zu meiner nicht geringen Bestürzung mußte ich auf Seite 59 lesen, daß ein «Scheiternlassen» unseres Narrenschiffes zugunsten einer Jahresgabe überhaupt schon in Erwägung gezogen werden konnte. Ich habe diesen «Meinungsaustausch» wirklich zweimal lesen müssen, bevor ich ihn in seinem ganzen Umfang richtig verstanden habe. Eine bibliophile Zeitschrift existiert mo-

mentan im deutschen Sprachbereich überhaupt nicht, schöne Bücher gibt es aber schon in der Schweiz eine ganze Menge.

Ich möchte daher dem Einsender am liebsten zurufen: im Gegenteil, verzichten wir lieber überhaupt auf Jahresgaben, die infolge der großen Verschiedenheit der Mitglieder doch von Fall zu Fall Enttäuschungen bei der einen oder anderen Interessengruppe hervorrufen müssen! Gerade das vorliegende Heft zeigt, wie interessant und reichhaltig man eine bibliophile Zeitschrift gestalten kann; das hohe Niveau fast sämtlicher Beiträge, die Weite der behandelten Gebiete, und nicht zuletzt der meisterhafte innere Aufbau des ganzen Heftes, seine vorzügliche Illustration würden das Eingehen dieser Zeitschrift fast unverantwortlich machen!

A. F.

Auf Seite 59 von Heft 1/2, 2. Jahrgang, der Mitteilungen der S.B.G. wird unter der Rubrik «Meinungsaustausch der Mitglieder» der Ansicht Ausdruck verliehen, für den Bücherfreund bleibe eine Zeitschrift doch immer etwas ganz anderes, Unvollkommeneres als ein schönes Buch. Es mag dies allgemein gesehen seine Richtigkeit haben, sicher aber nicht im vorliegenden Falle. Zweck und Ziel der Bibliophilen-Gesellschaft sind doch in erster Linie nicht die Herausgabe schöner Bücher, sondern die Wahrung eines engern Kontaktes zwischen den Bibliophilen. Dies wird aber kaum durch die Herausgabe irgendeines unpersönlichen schönen Buches, wohl aber eher in der möglichst reichhaltigen Vermittlung von Aufsätzen, Abhandlungen, Meinungsäußerungen und Mitteilungen bibliophiler Interessenten erreicht werden. *Stultifera Navis* hat diesen Gedanken in den drei bisher erschienenen Nummern in ganz hervorragender, künstlerisch hochstehender Weise verwirklicht, und es wäre m. E. außerordentlich bedauernd, wenn diese Zeitschrift auf Kosten der Herausgabe schöner Bücher in Form von Jahresgaben gezwungen wäre, ihr Erscheinen einzustellen. Vom bibliophilen Standpunkte aus scheint mir die *navigatio stultiferae navis*, sofern sie auf der bisherigen Höhe gehalten oder vielleicht in der eingeschlagenen Richtung nach Kriegsende noch weiter ausgebaut werden kann, viel interessanter als die Drucklegung einer Jahresgabe, die letzten Endes doch immer wieder nur einen Teil der Empfänger ganz befriedigen kann. Von diesem Standpunkte aus gesehen würde ich viel eher auf die Jahresgabe als auf die Zeitschrift verzichten, nachdem wir bereits auf Höchstleistungen auf diesem und ähnlichen Gebieten, wie *Philobiblon* und *Corona*, verzichten mußten.

H. B.

Ein wirklicher Schreck ist mir in die Glieder gefahren, als ich die Meinung von H. B.-L. las, der aus dem Narrenschifflein aussteigen möchte, um es, schon so bald nach seiner ersten Fahrt, auf einer Klippe scheitern zu lassen. Ich hatte jedes-

mal solche Freude an dieser Schrift, und gerade die letzte Nummer enthält wieder eine solche Fülle wertvollen Textes und prächtiger Illustrationen, daß ich es nicht missen möchte. Ich hoffe, daß recht viele andere Mitglieder meinen Standpunkt teilen und Sie ermutigen, das Steuer des Schiffleins auch weiterhin zu lenken und dieses den reichen Küsten entlang zu steuern, um dort die schönsten Blumen zu pflücken. Fr. H.-R.

Ein Jahrgang der «Stultifera navis» ist ja ein Buch! Ich habe mir den ersten schön in Halbfranz einbinden lassen und freue mich, ihm mit der Zeit die übrigen ebenso anreihen zu können. S. R. S.

Ich persönlich habe ein wertvolles Buch gerne in einem schönen Einband. Wäre es nicht möglich, die Jahressgaben der Gesellschaft für die, die es wünschen, gegen entsprechende Nachzahlung durch einen tüchtigen Buchbinder in einen offiziellen Halblederband binden zu lassen, mit Aufdruck des Gesellschaftssiegels auf dem Buchrücken? Das Buch würde so einen besondern Charakter und Wert erhalten. Ich würde es auch begrüßen, wenn die Bücher in möglichst gleichem Format (vielleicht zwei Größen je nach dem Inhalt) erstellt würden. Man würde so prächtige Bücherreihen erhalten. Dr. J. St.

In Nr. 1/2 Ihrer Mitteilungsblätter veröffentlichen Sie unter dem Titel «Künstler äußern sich über das Bild im Buch» einen Artikel, in welchem sich Niklaus Stöcklin in einer Art und Weise zu den «Knulp»-Illustrationen äußert, die uns zu den folgenden Feststellungen veranlaßt:

1. Die Bemerkung von Herrn Stöcklin, wonach für Bücher von bibliophilem Wert nur Illustrationen in Originaltechniken (z. B. Lithographie, Radierung, Holzschnitt) in Frage kommen, ist zutreffend.

2. Die erwähnte «Knulp»-Ausgabe will kein bibliophiles Buch sein.

3. Herr Stöcklin stellt fest, daß seine Bleistift-

zeichnungen für Lithographie gedacht waren. Von Originaltechnik kann aber nach unserem Dafürhalten nicht gesprochen werden, wenn es dem mehr oder weniger großen handwerklichen Geschick des reproduzierenden Lithographen überlassen bleibt, die Handschrift des Künstlers auf den Stein zu übertragen.

4. Es ist deshalb falsch, die Photolithographie mit den genannten Originaltechniken zu vergleichen, weil es sich bei dieser um ein Reproduktionsverfahren handelt.

5. Was die Verkleinerung betrifft, möchten wir darauf hinweisen, daß bei der Buchherstellung nebst den Forderungen des Künstlers noch andere Belange eine Rolle spielen. Es war im vorliegenden Fall der ausdrückliche Wunsch des Autors Hermann Hesse, aus dem «Knulp» nicht ein Monumentalwerk zu machen. Die Aufmachung des Buches sollte auch rein äußerlich der Bedeutung dieser Erzählungen im Rahmen des Gesamtwerkes von Hermann Hesse gerecht werden.

Wir hoffen gerne, die vorstehenden Ausführungen mögen zum besseren Verständnis des Standpunktes des Verlegers beitragen.

Fretz & Wasmuth Verlag AG.

Es freut mich, mit Herrn Fretz einer Meinung zu sein über die Art der Illustrationstechnik in Büchern von «bibliophilem» Wert, d. h. welche überhaupt einen künstlerischen Wert haben. Tatsächlich ist auch die Knulp-Ausgabe, wie sie endlich herausgekommen ist, nachdem ich seit der Ablieferung meiner Zeichnungen vom Verleger nie mehr um meine Meinung befragt worden bin, kein «bibliophiles» Buch. Ich verfertigte die Zeichnungen allerdings in der Meinung, sie sollten für eine Liebhaber-Ausgabe dienen, ich wurde sogar ausdrücklich mit dieser Angabe als Illustrator gewonnen und hatte vor, meine Entwürfe selbst auf den Stein zu zeichnen. Welche anderen «Belange» eine Rolle bei der vom Verleger ohne mein Wissen stillschweigend verfügten Editionsänderung spielten, ist mir nicht bekannt. Niklaus Stöcklin.

Neue Mitglieder

Hr. Dr. med. dent. Willy Baltzer, Seestraße 20, Liestal.

Hr. E. Baumann-Haupt, Lehrer, Tannerstraße 70, Basel.

Frau M. Cl. Beer-Schilling, Wildhainweg 20, Bern.

M. Etienne Bettosini, Case postale 16610, La Chaux-de-Fonds.

Bibliothèque cantonale Sion.

Bibliothèque nationale de Paris.

Bibliothèque de la Royale Abbaye de St-Maurice.

Hr. Dr. Heinrich Bodmer, Kusertobelweg 4, Küsnacht/Zch.

Hr. Franz Brahn, Lachen a. See.

Hr. Dr. Albert Brunnschweiler, St. Jakobsstraße 1, Basel.

Frl. Elsbeth Bühner, Kantonsbibliothek, Schaffhausen.

Frau P. R. Burckhardt-Reinhart, Rychenbergstraße 155, Winterthur.

Hr. Adolf Däster, Imhofstraße 7, Aarau.

M. le Dr. H. Détraz, Le Midi, Vevey.